

Halle'sches Tageblatt.

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigenspreis
für die viergespaltene Corpsus-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, gebühren dagegen tags-
über erhoben.

Interate beiderlei sämtliche
Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 201.

Sonnabend, den 28. August.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Derrnstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Montag den 30. August cr., Nachm. 4 Uhr außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Vorlagen für dieselbe:

Veratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Abänderung der Bedingungen für die auszuführende Verbindungsstraße von der Breitenstraße bis zur Hermannstraße;
2. die Herstellung der Thurmstraße und die Bewilligung der erforderlichen Kosten;
3. die Nachbewilligung einer Etatüberschreitung;
4. die zur Kenntnismachung mitgetheilten Pacht-Revision-Verhandlungen der Rittergüter Dreesen und Ammendorf;
5. die Erteilung der Decretage über die Rechnung „Rück-erstattungs-Fond auf Vandewer-Darlehen“ betreffend;
6. die Erteilung der Decretage über die Rechnung der Kasse der Arbeitsanstalt der Volksschule pro 1. April 1879/80;
7. die Erteilung der Decretage über die Rechnung der Sonntagsschulklasse pro 1. April 1879/80;
8. die Vorlage des Magistrats wegen Erweiterung der Wasserwerks-Anlagen.

Geschlossene Sitzung:

9. die Anstellung eines Kanzlisten bei der Polizei-Verwaltung;
 10. den Antrag mehrerer Gewerbetreibender;
 11. das Verdict der königlichen Regierung betreffend die Wahlbedingungen für die Oberbürgermeisterstelle.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Göding.

Telegramme.

Stuttgart, 26. August. Der Kronprinz ist nach der heutigen Besichtigung der Truppen in Ludwigsburg hierher zurückgekehrt und hat sich, nachdem er sich auf dem Bahnhof von der Generalität verabschiedet hatte, zum Besuche des Fürsten von Rumänien nach Kraudenwies begeben, wo er übernachtet und von wo er morgen früh über Ulm nach Würzburg weiterreisen wird.

Der Dreibirtenhof.

Roman von August Buscher.

(Fortsetzung.)

„Wie meint Ihr das mit der Liebe und dem Haß?“ fragte der Lehrer ruhig, obwohl eine Wolke über seine Stirne zog.

„Wie ich das meine? Das sieht ein Kind“, entgegnete jähling der Schultze. „Das heißt haben in die Ge' vernarrt sind bis zum Tollwerden, das liegt auf der platten Hand, und daß das zu bösen Handeln führen muß, ist eben so sonnenklar. Es ist wie ein Zauber und die Däme, sie thut's Jedem an; wer in ihre Augen sieht, brennt lichterloh. Haß mir ja am ersten Abend schon des Mädels wegen den ganzen Höhlenhof auf den Hals gehetzt. Sie hat das Unterste zu oberst gehetzt — und sie kann erst nichts dafür“, sagte er ärgerlich hinzu.

„Würde sie wohl dem Friedel ihre Hand am Altare reichen?“ meinte der Lehrer bedächtig.

„Seid Ihr von Sinnen?“ rief der Dreibirtenbauer. „Glaubt Ihr denn, ich würde eine Bäuerin hier einziehen lassen, die nichts hat! Ha ha! Ein blutjunges Ding, das nur zu eigen hat, was es am Leibe trägt? In alle Ewigkeit nicht, und wenn man mir den Hof angähnen würde an allen Ecken — ha ha, eine Bettlerin als Hofbäuerin!“

Er lachte wieder, aber es war das Baden des Zornes. „Frevelt nicht“, erwiderte der Lehrer. „Der Mensch denkt und Gott lenkt. Aber reden wir nicht mehr davon. Friedel ist jomir verurtheilt zum Entjagen, da bliebe also der Johannes. Gebt der Eva eine Mitgift und laßt sie mit dem Johannes in Gottes Namen ziehen.“

Der Schultze wogte sinmend das graue Haupt. „Das ließe sich schon ansehn“, sagte er dann, „aber mit sehn, sie will ihn nicht. Sie hat einen Ehestopf, sie wäre im Stande nein zu sagen, wenn er sie fragt. Gestan hat's noch Keiner, dem Mädel gegenüber sind sie hainerschlag. Und selbst wenn sie dem Johannes das Wort gäbe, wäre das Unklug nicht vorzeit; ich könnte Mord und Tödschlag erleben. Schon jetzt laufen sie einander aus dem Wege;

München, 26. August. Bei dem gestrigen Festbanlet im alten Rathhause, an welchem alle Minister, der hiesige Erzbischof und alle Spitzen der Behörden theilnahmen, brachte der preussische Gesandte, Graf v. Werthern, einen Toast auf den König aus, der mit jubelndem Beifall aufgenommen und zu welchem Graf v. Werthern von allen Seiten beglückwünscht wurde. — Anlässlich der Jubiläumsfeier hat der König auch einen größeren Anlaß von Verurtheilten Begnadigung zu Theil werden lassen. — Die Königin von Württemberg ist heute auf der Reise nach Oberammergau hier eingetroffen.

Wien, 26. August. Fortrenne erklären, daß die bisher in Albanien angewandten türkischen Truppen nicht genügen, um die Uebergabe Dulcignos auch nur in Angriff zu nehmen. Weitere Zugänge seien erforderlich, was natürlich wieder mehrere Wochen erheischt.

Bern, 26. August. Der am 25. Juli bei einem Sturm auf dem hieser See versunkene Dampfer „Nepthun“ ist in der vergangenen Nacht geborgen worden. Heute Mittag findet die Beerdigung von 13 bei dem Untergange des Dampfers ums Leben gekommenen Personen statt.

Bukarest, 26. August. Die durch wiener Blätter gebrachte Meldung von einem größeren Zusammenstoß zwischen bulgarischen Briganten und rumänischen Militär bei Araba stellt sich als gänzlich unbegründet heraus. Der Kriegsminister Salicraru, welcher von seiner in die Dobrußa unternommenen Inspektionsreise zurückgekehrt ist, konstatirt, daß in der Dobrußa vollständige Ruhe herrscht, daß die Organisation der Dobrußa rasche Fortschritte macht und daß die Bevölkerung, Bulgaren und Türken eingeschlossen, weil sie Person und Eigenthum gesichert sieht, sich unter der rumänischen Herrschaft vollständig zufrieden fühl.

Petersburg, 26. August. (Berl. Z.) Die Disposition über die Kaiserreise ist nochmals verändert und zwar wird die Abreise zwei Tage früher, nämlich auf den 18./30. August nunmehr definitiv auf den 16., d. h. 28. August, festgesetzt. Der Kaiser begiebt sich über Dürenburg (vorjährige Tour) direct nach Niabia und wird voraussichtlich nicht vor Ende November (Georgsfeiertag) hierher zurückkehren. Der moskauer Besuch ist aufgegeben. Die Begleitung des Kaisers wird die bei diesen Reisen gewöhnliche sein; nur verläutet, daß Geheimrath Giers (Botschafter des auswärtigen Amtes) vorläufig noch hier bleibt, um die Verhandlungen mit Marquis Teng weiter zu führen. Später wird sich auch er, dann Marquis Teng, sowie schließlich der japanische Gesandte Fürst Janigazara aus kaiserliche Hoflager in Niabia begeben. Der Fürst Janigazara tritt jetzt eine Rundreise über Moskau nach Nischni Nowgorod, an die Wolga u. a., um diesen Theil Russlands kennen zu

lernen. Für die Sicherheit des kaiserlichen Entzuges sind umfassende Vorkehrungen getroffen. Wie verlautet, wurden in letzter Zeit mehrfache Verhaftungen in kleinen an der moskauer Bahn gelegenen Stationen vorgenommen. Die Reorganisation der russischen Polizei soll, nach Ausspruch Fort-Melkoffs, in einem Zeitraum von zwei bis drei Monaten durchgeführt sein.

London, 26. August. Der Premier Gladstone tritt heute an Bord des Badetbootes „Grantully Castle“ eine Seereise längs der britischen Küste an, von seiner Frau, seinen Kindern und seinem Hausarzt, sowie von Lord und Lady Rosebery und einigen anderen Fremden begleitet. Der Premier geht in acht bis zehn Tagen hierher zurückzufahren.

Die „Times“ erblickt in der Kollektivantwort der Mächte auf die Note der Pforte betreffend die griechische Frage eine thatsächliche Widerlegung der oft aufgestellten Behauptung, das europäische Concert sei aufgelöst oder in der Auflösung begriffen. Bei der Ablehnung von der Pforte gestellten Gehalts um Wiederannahme von Verhandlungen betreffend der griechischen Frage seien die Mächte nicht von feindseligen Bestimmungen gegen die Türkei geleitet, sondern sie seien verpflichtet gewesen, gegenüber der türkischen Regierung der in zwei Kollektivnotizen dringlich enthaltenen Politik entsprechenden Nachdruck zu geben. Es sei im Interesse Oesterreichs und Deutschlands, wie im Interesse Frankreichs und Englands, den in der europäischen Türkei und ihren Nachbarkraaten durch den berliner Vertrag hergestellten modus vivendi aufrecht zu erhalten; der verfallenen und gefährlichen Eröffnung der bulgarischen Frage könne durch die endgültige Lösung der griechischen Frage am wirksamsten vorgebeugt werden. Die „Times“ hofft, daß die neue Kollektivnote die Pforte von der Zweckmäßigkeit der Annahme der von der Konferenz getroffenen Entscheidung überzeugen werde.

Rom, 26. August. (B. Z.) Prozeß Corbigliani. Die ärztlichen Sachverständigen konstatiren ein Herzleiden des Angeklagten, eine nervöse Hyperästhesie, welche auf das Gehirn zurückzuführen könnte; daher ist ein Zustand von Geistesverwirrung bei dem Attentat nicht ausgeschlossen. Hierauf beantragte der Verteidiger die Verlesung von vier chiffirten Briefen eines gewissen Englen an Corbigliani, welche in dem Akt des Angeklagten eingeklagt vorgefunden worden sind. In diesen Briefen werde dem Corbigliani die Ermordung des Königs Viktor Emanuel und später des Königs Humbert übertragen. Der Angeklagte hat heute das Geheimniß der Chiffre schrift mitgetheilt, wonach Sachverständige die obige Angabe bestätigt gefunden haben. Die Briefe datiren vom 3., vom 20. und 30. November 1877, einer vom 27. Dezember 1878. Der Brief vom 20. November

der Eine lungert im Walde herum und jagt, der Andere sieht im Bachweiser, und die Beute bringen sie der Eva, dem Unglückskind, jeder heimlich. Herrgott, ist das ein Elend — und der Hof leidet, die Arbeit wird schlecht gethan, und im Hause ist es grassirtlich, es ist zum Verzweifeln!

Der Schultze füllte den Kopf in die Hand und sah starr auf die Däme. „Auch dem Reichthum wachsen die Sorgen“, erwiderte Drintmann, wie mit sich selbst redend. Dann hob er die Stimme: „Aber warum denkt Ihr nicht daran, die Ursache des Uebels zu entfernen? Ich will die Eva — Ihr wißt, ich liebe sie, als wäre sie mein eigenes Kind — wieder in die Stadt bringen zu der Frau von Bern, die nimmt sie auf mit tausend Freuden, dann wird wieder Ruhe hier sein.“

„Ist das Eure ganze Weisheit?“ fuhr der Bauer auf. „Glaubt Ihr, ich hab' das nicht schon tausendmal überlegt? Das ist nichts. Hört Ihr mein armes Kind?“

Durch eine Oeffnung, die über dem Ofen durch die gestülpte Decke in's obere Zimmer führte und einen Theil der Wärme dorthin überleitete, drang der Hall von einem kurzen, hohen, unangbar beängstigten Husten.

„Das ist meine Marie“, sagte der Schultze auf einmal mit tiefem Gemurmel. Sie ist so schwach, ihr Herz hängt an der Eva; die Martha ist alt, Eva ist eine Wärterin wie ein Engel. Soll ich dem armen Kind sein letztes nehmen? Nein und tausendmal nein! — Und selbst wenn sie fort geht, einmal er fort, wäre die Ruhe noch weit weg. Wenn Einer einher den Kopf mit dem Herzen verloren hat, so hilft kein Doktor und kein Apotheker. Meine Buben sind wie die Hainbuden, so thörrig und trotzig, die Leute sagen, sie haben's von mir; die Stadt ist nicht weit, und das Geleit und der Haber hätten kein Ende. Herr, wo ist da ein Ausweg und ein Ziel? Gott besser's. Ich finde nichts und hab' mich selber fast verloren in dem Irdbel um mich herum.“

„Wie geht's Eurer Marie?“ warf der Lehrer wie ablenkend ein.

„Ach das arme Kind?“ seufzte der Hofbauer — und es klang der weiche Ton in seiner Stimme; denn an ihr

hing sein Herz, an den Schönen und an dem Hofe haßete nur sein Stolz. „Es geht bergab mit ihr, sie ist nicht und lebt doch, ich weiß nicht, von was sie zehrt. Und gesund sie werden!“ rief er dann wieder erregt; „so wahr ich Dreibirtenbauer bin, sie muß nach Zwicken, mag's kosten, was es will — wir haben's Gott Lob — dann kann sie heirathen, wenn sie will, es muß nicht grad der Höllenreiz sein!“

Ueber die Züge Drintmann's lief ein sanfter Strahl der Freude und nach kurzem Besinnen begann er: „Wer weiß ob das nicht ein Wegweiser ist, der wenigstens eine große Sorge verdrängt oder doch in die Ferne rückt. Nicht die Krankheit allein ist es, die Eure Tochter niederdrückt, und vielleicht könnte sie noch viele Jahre leben, wenn ihr Herz Genüge fände. Unterredet mich nicht. Ihr wißt wenig vom Herzen, von seinem Schönen, seinen Hoffen und seinen Schmerzen. Ich aber beobachte die Menschen, und so schaute ich denn auch das Keimen einer garten Neigung zwischen Eurer lieben Marie und —“

„Und?“ fragte erregt der Bauer.

„Und dem braven Tiroler.“

„Der Citronenjepp!“ schrie verblüfft der Hofbauer.

„Das sind mir laubere Geschichten. Was, der Schleicher, der Habenicht's, der Windmacher aus dem Wälschland?“ So, jetzt ist mir's klar, warum er sich hat halten lassen auf meinem Hof und warum die Marie ihm das Wort redet, so oft sie kann; heute noch soll er mir aus dem Hause!“

Ein Wehrst drang schriß durch die Oeffnung in der Decke, und erleuchtend schwebte der Hofbauer. Seine Hand, die sich auf den Schreibtisch stützte, zitterte. Im nächsten Augenblicke stand Eva vor ihm. Ihre Wangen waren geröthet und ihre sonst so sanften Augen funkelten. Der volle Sonnenschein fiel auf ihr anmuthiges Gesicht und vergoldete ihre reiches Haar. Mit bebender Stimme begann sie:

„Wir haben's wohl gehört droben, wie es endlich da unten klar geworden ist über das, was ich schon lang weiß. Ihr freilich, Vater, habt in Eurem Stolz nicht gesehen von dem reichen Herzensguth, der auch den armen Leuten gegeben ist und den sich die Weiden geschenkt haben vor langer Zeit. Von dem zehrt sie, die gute Marie. Und weil's

1877 bezeichnet Nicotera und Crispi als Mitverschworene des Komplots. Der Präsident bemerkt, daß damals Nicotera Minister und Crispi Kammerpräsident gewesen, was den Angeklagten, der sich als Zeitungsführer ausgeben, über den Betrag des c. Engels hätte auflären müssen. Der Angeklagte erklärt, er habe nicht gewußt, daß Nicotera damals Minister war, weil er sich nur um die auswärtige Politik gekümmert habe. Schließlich wiederholte Cordigliani, daß er später im Gefängnis den Unstimm einer angeblichen Theilnahme von Deputirten an dem Komplotte erlernet und sich mittelst des Steinwurfs von der Tribüne des Parlaments herab auf die Deputirten durch diese Beschimpfung wegen der Verführung zum Komplotte das Gewissen habe erleichtern wollen, zumal er grade um ein Unterkommen in Verlegenheit gewesen sei.

Rom, 26. August. Die Unterhandlungen unter den Mächten betreffend die Flottendemonstration werden noch fortgesetzt, als eventuelle Versammlungsorte für die Kriegsschiffe sollen Nagusa oder Palermo in Betracht kommen, als Kommandeur wird der englische Admiral Seymour genannt.

Konstantinopel, 26. August. Die Ueberreichung der Kollektivantwort der Mächte auf die türkische Note betreffend die griechische Angelegenheit soll gutem Vernehmen nach heute erfolgen.

Berlin, 26. August.

Der St. Ang. veröffentlicht heute das Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren, vom 3. Juli 1875 (Gesetz-Samm. S. 375) und Einführung desselben in dem gesammten Umfang der Monarchie. (Vom 2. August 1880.)

Die englischen Militärbehörden haben die größte Noth, Rekruten aufzutreiben, um die durch die Entsendung von Verhaftungen nach Indien sehr geschwächten Bataillone bei im Anlande bleibenden Truppen zu ergänzen. Da englische Rekruten gegenwärtig aber wegen der besseren Lage der Arbeitsmärkte sehr rar sind, werden die Werbezertgen recht fleißig unter den beschäftigungslosen und nichtleidenden Ausländern, an denen es in London niemals mangelt. Am geschicktesten sind Deutsche, die in der preussischen Armee gedient haben, selbst wenn sie der englischen Sprache nicht mächtig sind. Früher wurde nur solchen Ausländern der Eintritt in die britische Armee gestattet, die geläufig englisch sprachen und sonst diensttauglich waren.

— Aus Capriat, 6. August, wird der „Kell. Ztg.“ geschrieben:

Gestern Morgen hatten wir die Freude, den Prinzen Heinrich von Preußen bei uns in Capriat willkommen zu heißen. Wir hatten zur Feier dieses Besuches einen Fackelzug vorbereitet, und als der Abend herannahte, fanden sich die hier anwesenden Deutschen in großer Zahl auf dem Paradeplatz dazu ein. Der Zug wurde in zwei Glieder formirt und machte einen großen Eindruck auf die hiesige Bevölkerung, die sich, trotz des zweifelhaften Wetters, in Tausenden zu dem hier nie vorher gesehenen Schauspiel eingefunden hatte. Wir marschirten nach dem Hause des Gouverneurs, bei dem der Prinz wohnte. Dort stellten sich die Fackelträger im Halbkreis auf und die gewählten Comitésmitglieder überreichten dem Prinzen, der mittlerweile, umgeben von einer glänzenden beim Gouverneur zu Gast gelassenen Gesellschaft, auf der Veranda erschienen war, eine Adresse und ein Album mit photographisch dargestellten Landschaften und Reissentypen Sibiriens. Der Prinz antwortete hierauf mit feiner, lauter Stimme und sprach den Deutschen seinen Dank für den ihm gewordenen herzlichsten Empfang in schwingvoller Rede aus. Ein in-

dem heraus ist, so wußt Better, daß nur das allein helfen kann was mein Wohlfahrer Euch schon gesagt hat. Daß Ihr ihn schimpft, weil er arm ist, das ist schlecht; daß er arm ist, ist seine Schande. Er hält Euren Hof bei einander, denn Eure Wunden laufen ja wie Wundfüße in der Welt herum.“

Der Dreibrüdenbauer stand wortlos. Endlich sagte er in spöttischem Tone: „Et, et, Du braune Heze, Du trittst ja ein, wie wenn Du Dirnbäuerin wärest. Der Trotzer hat Dir's wohl auch angethan mit seinen süßlabischen Augen?“

Wieder stieg dunkles Roth in Eva's Wangen, und sie entgegnete jetzt in behäbige schneidendem Tone:

„Nehmt's, wie Ihr wollt, Hofbauer, aber mit der Hofbäuerin braucht Ihr mich nicht aufzuziehen, die werd' ich nicht und will sie nicht werden; wenn's Zeit ist, will ich's noch an einem andern Ort vorbringen.“ Und plötzlich überleitend in die schmeichelndsten Laute, setzte sie bei: „Und so bitt' ich denn recht schön, laßt die Weiden ein Paar werden, der Himmel wirt's zum Guten wenden!“

„Ja, hört diese Bitte, Schultze!“ sagte mahnend der Lehrer. „Ihr seht den rechten Weg vor Euch liegen, betretet ihn.“

Der Dreibrüdenbauer besaß auch eine diplomatische Ader und entgegnete deswegen ausweichend:

„Ragt's gut sein miteinander. Vom Heirathen kann vor der Hand bei meiner kranken Marie keine Red' sein, aber den Sepp will ich auch noch da lassen, will aber ein schwarzes Aug' auf ihn haben. Geh', Ge', und wart' die Krante, daß ich darüber ruhiger sein kann. Die Wunden machen mich so schon oft vor der Zeit; Gott bester's!“

Eva ging, und lange saßen die beiden Männer schweigend. Wieder hörte man das Nagen der Todtenuhr.

„So sagt es fort, bis das Gedüll morisch und mürrisch ist,“ begann der Schultze endlich nachdenklich. „So sagt es auch in mir und frist weiter an meinem Mark. Das Unglück mit der Marie und meine Wunden sind die Vopfrücker. Was doch das Leben so arm ist und so elend!“ Er schaute hindür nach den drei Wirten.

„Wer macht das Leben oft so elend?“ fragte Brin-

wischen ausgebrochenes heftiges Unwetter vermochte den Enthusiasmus der Deutschen nicht abzulöshen. Erst nachdem der Prinz sich zurückgezogen hatte, endete das stürmische Hoch- und Hurrahrufen.

Predigt-Anzeigen.

Am 14. Sonntage n. Trinitatis (den 29. August) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Prediger Marschner. Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Weichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderzottesdienst Herr Superintendent Förster.

Montag den 30. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Archidiaconus Pfanne.

Donnerstag den 2. September Vorm. 10 Uhr Fest-Gottesdienst Herr Diaconus Rietischmann.

Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Kapmünd. Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Sidel.

Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Diaconus Rietischmann. Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Rietischmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albert. Abends 5 Uhr Herr Conistorialrath Böck.

Zu Neumarkt: Sonntags den 28. August Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 29. August Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Weichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderkirche Herr Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Kinderkirche Derselbe.

Wittwoch den 1. September Vorm. 10 Uhr Weichte und Communion Herr Pastor Knuth.

Freitag den 3. September Abends 8 Uhr Missions-Gottesdienst Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Farrer Wolter. Nachm. 2 Uhr Besper Derselbe.

Diaconissenhaus: Nachm. 5 Uhr Herr Oberpred. Sara n.

Baptisten-Gemeinde: Mr. Giesler aus Altenburg predigt Sonntag den 29. August Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr im Versammlungs-Saal an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann.

Giebiichenstein: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Grüneisen. Nach der Predigt Weichte und Abendmahl Derselbe. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Eisenbahnconferenzen.

In der am 23. August in Berlin stattgehabten Konferenz der künigl. Eisenbahndirection zu Berlin und der künigl. Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn mit Vertretern der innerhalb ihrer Bahngelände domiciltrenden wirtschaftlichen Körperschaften, unter Leitung des Präsidenten, Herrn Geheimrath Pape, wurde zunächst der seitherige engere Ausschuß, bestehend aus dem Ältesten-Kollegium der berliner Kaufmannschaft, den Handelskammern zu Breslau, zu Halle a/S., dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Stettin, den landwirtschaftlichen Vereinen zu Frankfurt a/D. und Eterna, dem Verein deutscher Gießereien zu Danabrad und dem Verein für die bergbäuerlichen Interessen Niederschlesiens zu Walzenburg, per Affirmation wiedergewählt. Es erfolgte die Besprechung der für den Winterfahrplan in Aussicht genommenen Aenderungen des Ganges der Eisenbahnzüge, wo-

man mit Nachdruck. „Der Mensch, weil er nicht zu leben versteht. Der Ungläubige sieht das Leben an als einen kurzen Tanz der Lust — oder, wenn er arm oder krank ist, als ein Verbrechen, das ein tödtliches Schicksal an ihm verübt; der Gläubige aber sieht es an als ein Geschenk, das ihm wieder entzogen wird, um ihm ein größeres, die Unsterblichkeit, zu geben. Der wahrhaft Gute wird schon hier eine Ahnung von Glück gefiehet, sei er reich oder arm, weise oder beschränkt.“

Der Hofbauer schüttelte den Kopf und unterbrach den Lehrer: „Dorert' hab' ich mit der Erde genug zu thun und ausgewachsen bin ich auch, mich biegt kein Sturm mehr völlig; brechen kann er mich. Kommt, was will, ich bin da!“

Er sprach's und starrte stumm hinaus auf die drei Wirten. Brinmann stieg langsam die Treppe hinauf, um die kranke Tochter des Hauses zu besuchen.

Drüben im Walde hämmerte der Specht. Weiße Fäden spannten sich über den Bach: der „Altwieberjommer“, dessen Friedel einmal scherzhaft gebadt. Der Wasserpiegel lag ruhig wie eine Stahlplatte, und nur die Rahnfette flirrte leise, bewegt von einer unsichtbaren Kraft, denn im scheinbar ruhigsten Wasser wohnt eine geheimnißvolle Bewegung.

Im Rasche lag der blonde Johannes und starrte in das bunte Bild des Herbstmorgens. Er war schlaff geworden und mager in der jungen Zeit. In seinem Innern nagte ein Gram, just wie drüben im Hause die Todtenuhr im Geßell.

Auf einmal raste das gefallene Laub am Ufer unter einem schlürfenden Tritte. Johannes sah kaum auf, wurde aber doch aufmerksam, als er die Dunkel von Höhlenhof gewahrte. Sie war sichtlich erschrocken bei seinem Anblicke. Am Arme rüg sie ein rothes Tuch, aus dem der Rand einer Schürze und der Hals einer Bluse hervorsah. Schon wandte sie sich zum Gehen, besann sich aber schnell und blieb stehen.

„Macht's kalder, Johannes?“ rebete sie ihn an, indem ihr ob ihrer Redheit ein schönes Roth in die runden Wangen stieg.

bei von den Verkehrsinteressenten mehrfache Wünsche geäußert wurden, denen — wenigstens zum Theil — seitens der königlichen Directionen Prüfung und thunlichste Berücksichtigung zugesagt wurde.

Von der königlichen Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn wurde mitgetheilt, daß der Minister die Einrichtung sog. „Dummbüzüge“ für den Lokalverkehr zwischen Potsdam und Stralsund genehmigt und die Anschaffung von 6 dazu geeigneten leichten Lokomotiven bewilligt habe. Der Vertreter der Stralsunder Kammer plaidirte für eine günstigere Eisenbahverbindung zwischen Stralsund und Grimmen resp. Demmin und beantragte auch für diese Strecke die Einrichtung von Dummbüzigen. Seitens der künigl. Eisenbahndirection zu Berlin konnte dies nicht in Aussicht gestellt werden, weil die Einstellung von dergleichen Zügen in den regelmäßigen Betrieb mit ganz außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft sei und die Kosten durch die Personenfrequenz meist nicht gedeckt würden.

Der Vertreter der Handelskammer zu Cottbus beantragte die Wiedereröffnung der früher bestehenden günstigeren Verbindung mit Posen, ferner die Früherlegung des jetzt von Halle um 7.34 Uhr Abends nach Finsterwalde abgehenden Zuges und Weiterführung desselben nach Cottbus. Letzteren Wunsch unterließte der Delegirte der Handelskammer zu Halle, protestirte dagegen gegen die Früherlegung der Abgangszeit in Halle, namentlich um den Anschluß für den um 7.24 Uhr Abends aus Magdeburg in Halle eintreffenden Zug zu wahren und den Bemühern von Delitzsch, Eilenburg u. s. w. die Möglichkeit zu sichern, noch zu späterer Abendzeit ihre Kärte zu Halle antreten zu können.

Der Antrag der Breslauer Handelskammer auf Einführung von Retourbillets mit mehrwöchentlicher Gültigkeit im Verkehr Breslau-Hirschberg, sowie auf eine Verbesserung der Zugverbindungen Breslaus mit dem schlesischen Gebirge wurde durch den Delegirten u. A. damit begründet, daß von Berlin aus Retourbillets mit sechs wöchentlichen Gültigkeit an die Besucher des schlesischen Gebirges verabfolgt werden, während die Bewohner Breslaus, die doch ein natürliches Anrecht an das schlesische Gebirge zu haben meinen, nur Retourbillets nach Hirschberg mit zweiwöchiger Gültigkeit lösen können. Seitens der künigl. Direction wurde eine Berücksichtigung dieses Wunsches nicht in Aussicht gestellt. Man habe zu ungünstigen Erfahrungen in Betreff der mißbräuchlichen Benützung solcher Retourbillets gemacht (Wille's-Handel), um diese Einrichtung noch weiter auszubehnen, auch besäe Breslau durch seine Nähe zum schlesischen Gebirge bereits einen natürlichen Vortheil, den andere weiter gelegene Städte, wie Berlin, entgegenbrachten müßten. — Die nächste Conferenz soll in der ersten Octabre des April n. J. stattfinden.

Wohl-Bürdenverein zu Halle a. S.

26. August 1880.

Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl	00 A	35,00 bis	A	38,00.
do.	0	39,00	„	39,00.
Roggenmehl	0	30,50	„	32,00.
do.	0/1	29,00	„	30,00.
Haarermehl	„	17,00	„	17,50.
Roggenkleie	„	13,00	„	13,50.
Weizenkleie	„	12,50	„	13,00.
Weizenhafer	„	11,00	„	11,50.
Hafermehl	„	33,00	„	34,00.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Justiz-Rath Sinner zu Hochheim bei Erfurt, bisher Rechtsanwält und Notar zu Eschlochau, den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Schloß Annaaburg, 24. August. Vor einigen Tagen ist hier ein interessanter, historisch und künstlerisch wich-

„Was severt's Dich?“ war die barsche Antwort, „Ist mich in Frieden!“

„Halt Du den Frieden?“ fragte sie, indem ihr Fuß mit der Rahnfette spielte. „Du siehst mir nicht darnach aus. Darf ich schon mit mir reden, Johannes?“ fügte sie gutmüthig und doch in hohem Stolz hinzu. „Wir Zwei haben einander nichts vorzumerken, und das Andere — ist vorbei, vergehen freilich nicht!“

Sie warf dabei den Kopf heftig zurück.

„Ich hab' nichts mit Dir, Gunde, aber Du weißt, der Wirtenhof und der Höhlenhof sind getrennt wie durch eine große Mauer. Was mich zurüden und Alles schlafen, ich müßt' auch schlafen, lang, immer.“

„Was Du da für halbgare Zeug rebest, Johannes! was sieht Dich an? Sieh, es muß über meine Lippen, weil wir so geschickt zusammengelommen.“

Sie erröthete noch mehr als vorher und setzte sich am Anger nieder, indem sie das Tuch weglegte und die Hände über den Knien verschränkte.

„Meinst Du, Johannes,“ fing sie zögernd an, „es hab' nicht weghetban dazumal, wo man uns schier hinausgeworfen hat aus dem Wirtenhof? Ich hab' mir nie viel aus dem Friedel gemacht, aber ich hätt' ihn genommen, weil es so hat sein sollen. Da kommt der böse Abend, an den ich immer denken muß, so wenig ich auch will, und den ich ihm nie vergeffen will. Er hat mich weggeschleppt wie eine Gans und uns Alle beschimpft. Von ihm müßt' ich in alle Ewigkeit nichts mehr wissen, aber einen Posten will ich ihm spielen, denn stolzen, dummen Durchein. Und mein Vater will es auch. Und — und — es ist noch was Anderes dabei, und ich schäm' mich schier, daß ich's sag'. Johannes — sieh, Dich hab' ich gern, und wenn Du willst, so kommst Du Bauer an dem Höhlenhof werden, denn der Venz heirathet nach auswärts. Es ist Alles mit dem Vater im Reinen. Der Höhlenhof ist fast so groß als der Wirtenhof, und Du kommst dann dem Friedel die Zähne zeigen, dem Hofstarrnarr! So, jetzt ist es heraus,“ und sie athmete sichtbar leichter.

(Fortsetzung folgt.)

tiger Hund gemacht worden, ein Tisch aus der Zeit der Kaiserin Anna, Gemahlin des Kurfürsten August I. von Sachsen, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts hier lebte und sich durch ihre Keuschheit und Wirksamkeit den Ehrennamen „Mutter Anna“ erworben hatte. Der Tisch ist ein adrehtiges Gestell, das eine Steinplatte von 1,35 m im Quadrat aus Kieselstein trägt. Die ganze Platte ist theils durch Gravirung, theils durch Nadelung hergestelt, mit überreichem Schmuck in Reliefmanier bedeckt, der durch die künstlerisch vollendete Anlage vortheilhaft auszeichnet. Die Mitte des Tisches nimmt ein verhältnismäßig kleines Wappen ein, um das sich ein Fonds von verflochtenen Linien gruppirt, während die breiten Ranten mit Arabesken von Rankenzweigen in unzähligen Wiederholungen und schönen vollkommenen Linien bedeckt ist. Leider ist die Steinplatte in Folge einer bedauerlichen Unkenntnis ihres Wertes in zehn Stücke zerbrochen, die jetzt von dem Ministerium, dessen Aufmerksamkeit auf den Hund gelenkt worden ist, dem Bildhauer Ehrenberg in Wittenberg zur Restauration übergeben sind. (Wladg. 3.)

Sachsen und Thüringen.
Dresden, 26. August. Kriegsminister von Fabric hat seinen bis 1. September währenden Urlaub plötzlich abgebrochen und ist am Dienstag Abend von St. Marienfeld dem König in besonderer Audienz empfangen worden. Wie wir hören, war die Petition, welche die Landwirthe des Meißner Hochlandes an den Landesherren gerichtet haben und welche auf das Nichtabhalten der diesjährigen Wälder angibt, Gegenstand der Besprechung, doch verläßt bis zur Stunde noch nichts über eine diesbezügliche höchste Entscheidung. Hierbei sei übrigens erwähnt, daß man in militärischen Kreisen die Abhaltung der Wälder außer allen Zweifel stellt.

Leipzig, 26. August. Wegen Aufrates eines tollen Hundes ist bis mit 15. November d. J. über die Stadt Leipzig die Hundesperre verhängt worden.

Niesau, 26. August. Gestern fand auf dem Ausstellungsplatze die Verlosung der angekauften Gegenstände statt. Der erste Hauptgewinn, das Anwesen von Högberg und Salzbrunn, fiel auf Nos Nr. 2677. Der zweite Hauptgewinn, ein Schreibstisch, fiel auf 1285 und der dritte, ein Pfeilerstempel, auf 514.

Aus Halle und Umgegend.
— Eine erfreuliche Ueberrohung bietet sich dem vor dem Hause Nr. 3 Schlamm 4 Vorübergehenden dar, inbent man an demselben eine in dunklem schiefen Marmor ausgeführte Büstenplatte erblickt, welche in Goldschrift folgende Aufschrift trägt:

„Georg Friedrich Händel, der berühmte Tonkünstler und Componist, wurde in diesem Hause am 23. Februar 1685 geboren.“

Sehr dankenswerth sind die Bemühungen des Kaufmanns Herrn Julius Witzler, des Besitzers dieses Hauses, der durch diese Tafel ein liebenswürdiges Andenken an unser berühmtes hallesches Kind gestiftet hat.

Civilstand. Meldung vom 26. August.
Aufgeboten: Der Wurfabrikant F. Hemmle und H. gesch. Hiltz, Sophienstr. 23.

Ehobren: Dem Zimmermann A. Wartz ein S., Weichenplan 3a. — Dem Kaufmann A. Hoche ein S., Nammschtr. 21. — Dem Telegraphenboten A. Naußard ein S., Hirteng. 13. — Ein unehel. S., Entbind.-Anstalt. — Dem Eisenbahnrevisor's Sekretär J. Geheke eine T., Karlsruh. 4. — Dem Drochsenkuttiger J. Heyne ein S., Brnostraße 9. — Dem Tischler G. Stelmacher eine T., Marktwerder 5. — Dem Dertelegraphen-Assistent A. Brind eine T., Höfstr. 11. — Ein unehel. S., gr. Ritterg. 11. — Dem Tischler G. Siebert ein S., Mittelwache 11. — Gestorben: Des Ober-Ingenieur J. Müntzer S. Arthur, 7 M. Darmstadtstr., Magdeburgerstr. 4. — Des Steiner-Aufscherer a. D. H. Adolphs Ehefrau Friederike geb. Sodeh, 69 J. 9 M. 5 T. Alteschloß, Herrenstraße 20. — Des Lithographen H. König S. Moritz, 27 T. Krämpfe, Leipzigerstr. 16. — Des Maschinenwärters G. Schmidt S. Franz, 7 J. 10 M. 5 T. Gertruden, Holzplatz 8. — Des Büchsenmeisters G. Frieder S. Ludwig, 1 J. 1 M. 16 T. Krämpfe, gr. Steinstraße 43. — Der Schuhmacher Max Deubitz, 47 J. 4 M. 29 T. Lungenschwindsucht, Stadt-Rantzenhaus.

Wetter-Bericht.

Datum	Barometer	Thermometer	Wind	Wolken	Beobachtung		
26. Aug.	754,0	21,28	26,6	4,91	329,09	64,2	NO.
27. Aug.	754,0	15,20	19,0	5,63	329,57	64,2	NO.
27. Aug.	754,0	13,20	16,5	4,74	330,16	76,9	NO.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 26. August Abends am neuen Unterhaupt 2,20, am 27. August Morgens am neuen Unterhaupt 2,16 Meter.

Wahrscheinliches Wetter für den Monat September.
Von der Warte des „Ill.“
(Frei nach Klinkerfuß.)

Stationen.	Wetter.
München	schwül.
Wien	Bewölkt.
Paris	Regen.
London	Starke Niederschläge.
Petersburg	ruhig.
Warschau	Wind.
St. Petersburg	Zunehmend.
Brüssel	wolklos.
Neapel	heiß.

Bolschbiethel am dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Bermittler.
— (Deutsche, Engländer und Amerikaner.)
Der bekannte weltumsehende Korrespondent der „Königsberger Zeitung“ charakterisirt das Auftreten jener drei Völker wie folgt: Wollten die Deutschen sich nur trotz der anfänglich daraus entstehenden Opfer verpflichten, eine gewisse Zeit hindurch im Umgange mit anderen Nationen ihre eigene Sprache als ihre eigene zu sprechen, so würde binnen fünfzig Jahren das Deutsche mindestens eben so sehr Weltsprache sein wie heute das Englische. Alle meine Reisen und Erfahrungen haben mich doch immer wieder das Eine gelehrt, daß der Deutsche jeder Rolle gewachsen ist, wenn er nur eben ernstlich will. Man muß ihm dabei bloß auf die Beine blicken, damit er den deutschen Standpunkt nicht verliert, denn in dieser Hinsicht ist er noch ein bisschen wackelig. Die Engländer sind unternehmungslustiger und mehr von sich eingenommen als wir. Sie machen nicht so viel Unfälle, ehe sie an eine Unternehmung herantraten, und vertrauen dabei mehr jener schnell sich bildenden Routine, als einer gründlichen und wissenschaftlichen Durcharbeitung der Sache. Hat der Deutsche einen Bau auszuführen, so macht er seine Pläne wie ein vom Staate befohlener Baumeister. Er erhebt gegen sich selbst tausend Einwände und verliert sich nicht selten in Kleinigkeiten. Der Engländer faßt die Sache an wie ein Mannwerker, der in jenen praktischen Dingen, auf die es ankommt, schon einige Übung hat und das Uebrige schnell zu erlernen hofft. Daraus schöpft dann das Selbstvertrauen stets neue Nahrung. Wenn Etwas seltsam sei bei den Engländern, höre ich einmal sagen, so sei es Das, daß sie noch nicht auf dem Kopfe umherwanderten oder in Indien noch nicht von einem „Kaiserthum“ sprächen. Das Alles möge angehen, nun aber kommt der englische Kunstgeschmack, der sich in Negativität gefaßt, der sich in den besten Gesellschaften zu brillantem Egoismus erhebt, sobald die aufstrebenden Mittelstufen schwarz angetrichen sind. Dann kommt jene Fingerumstellung, die man unter Engländern Klavierpiel zu nennen beliebt, dann kommt jenes von Geschlecht zu Geschlecht übererbte Kränzen, Spunden und Pusteln, welches man gemeinhin als englische Ausprägung bezeichnen will. Und schließlich und vor Allem kommt der Gehendendienst des Wohlstandes, der Keuschheit und des Dogma. „Diese ganze englische Nation ist eine der . . . Klasse von Menschen“ sagte mir einmal ein Amerikaner, und die ganze anwesende Gesellschaft — lauter Amerikaner — stimmte jubelnd zu. „Hat Ihnen jemals ein Amerikaner guten Morgen gesagt, ohne eine Schmelzer im Kopfe zu haben?“ meinen dagegen die Engländer. Im Grunde genommen sind beide Nationen Gehensfertiger oder besser noch verschiedenartig erogene Geschwister. Der jüngere Sohn ist in die Fremde gegangen, er kennt alle Ecken der Welt, ist aber dabei ein bisschen verbummelt. Der ältere ist zu Hause geblieben, hat sich in seiner Gesellschaft bewegt, weiß aber darum nicht minder gut, wo Barbel den Most holt. Selten wißt du einem Amerikaner begegnen, ohne daß er dir in den ersten fünf Minuten versichert, Amerika sei das erste Land der Welt und seine Zukunft unberechenbar groß. Der Engländer dagegen scheint aristokratisch nachlässig zu den Sternen zu blicken, während er über einem guten Geschäfte brüet.

— Hier Herren aus G. u. A. u. A., welche an dem Feldzuge von 1870—71 Theil genommen — die Herren Kaufmann Winkler, Gutsbesitzer Gelske, Hotelbesitzer Wende und Fährereibesitzer Dehning — hatten zur Erinnerungsfest an die Entscheidungsschlüsse um Weg die dortigen Schlachtfelder aufgesucht und aus der Heimath gebendete Kränze am Sachsen-Denkmal niedergelegt. In Pont-a-Mousson wurden viele von der Bevölkerung als ehemalige Soldaten erkannt und Gruppen hatten sich vor dem Gaispauße, wo sie sich aufstellten, versammelt. Als sie nun nach dem Abendessen antraten, um mit dem 8 Uhr-Zug nach Metz zurück zu fahren, mußten sie gleichsam durch Spalieren von Blumenmännern schreiten, welche ihnen murrend und höhrend nachfolgten. Die Anspaltung der Leute nahm so rapid zu und einen so gefährlichen Charakter an, daß sich 6 Polizeiergeanten genöthigt sahen, die Fremden in ihre Mitte zu nehmen. In solch angenehmer Begleitung gelangten sie glücklich an den Bahnhof. Auch dieser war bereits von reuechenschaftlichen Franzosen dicht besetzt, deren grobe Insultationen in Wort und Gebärde sie geduldig über sich ergehen lassen mußten. Die Gefahr für sie wurde immer größer, bis die Polizei Verstärkungen hatte und die ganze Volksmasse, bis auf die Passagiere — aus den Bahnhofsalons traten hinausdrängte. Das Gesamtergebnis ihrer Einverständnisse hatten die Herren in die Worte zusammen, daß die Reueche-Volkswuth in Frankreich sich zu einer Höhe entwickelt hat, von welcher eine Rückkehr zu friedlicher Gesinnung nicht denkbar ist und daß die geplante Reueche, da einmal unsere Nachbarn unerrückbar daran festhalten, so bald wie möglich kommen möge; andererseits sind wir aber auch in der angenehmen Lage, zu constatiren, daß die Vesteilungen und die Wacht der Armee an unserer Grenze so vorzüglich sind, daß wir der Eventualität eines solchen Krieges, den man uns aufdrängen wird, mit Vertrauen auf unsere Kraft und unser Recht entgegenstehen können. Würde doch unser deutsches Vaterland angefaßt solcher Gefahren in allen seinen Bevölkerungsteilen eine gleiche Einigkeit und gleiche Kameradschaft bewahren, wie wir sie draußen an der Westgrenze unter den Offizieren und Mannschaften aus all den verschiedenen Sauen Deutschlands zu beobachten Gelegenheit hatten! Jedenfalls liegt diesem Urtheil ein gut Theil Schwarzseherei zu Grunde.

— (Zu eine Schlucht gestürzt.) Aus Schöneberg in der Schweiz schreibt man unterm 20. d. Mts.: Herr Hauptmann aus England, welcher seit einiger Zeit zu seiner Erholung den Kontinent bereiste, wohnte seit einigen Tagen mit seiner Frau und einem zehnjährigen Knaben in Beckenried (Hotel zum Mond). Derselbe unternahm vorgestern Nachmittag in Begleitung seines Knaben einen Ausflug nach Seelitzberg, zwei Stunden oberhalb Beckenried, und eine Stunde von hier, wosin ein stark steigender, jedoch sehr guter Föhrenweg führt. Auf dem Rückwege wollte besagter Herr, da die Dämmerung schon eingetreten und ein Gewitter im Anzuge war, die Tour abbrechen, indem er, trotz vorheriger Warnung, einen Seitenpfad einschlug; sein armes Kind folgte ihm. Dieser Pfad wird nur von Gekühen mit Stiegeln besungen. Pflöcht sieht der Knabe seinen Vater vor sich sitzen, das Kind ins nächste Dorf (Emetten), um Hilfe zu holen, seinem Sohne zu, nicht weiter zu gehen; da das Kind, welcher die Last nicht länger zu halten vermochte, nach, und der unglückliche Mann fürzte in die Tiefe. Der arme Knabe blieb die ganze Nacht über in jener Schlucht und rief vergebens nach seinem Vater, bei anbrechendem Morgen ließ das Kind ins nächste Dorf (Emetten), um Hilfe zu holen, es wurde jedoch von Niemandem verstanden, da das Kind des Deutschen nicht mächtig ist; nun ließ der arme Junge nach Beckenried, wo er Morgens 8 1/2 Uhr, halb wahnsinnig vor Angst und Schreden, im Höl anlangte; es wurde Alles zur Rettung des Unglücklichen aufgegeben; von Beckenried, von Seelitzberg wurden Leute ausgesandt; der todtnüde zehnjährige Knabe mußte bejaps Orientierung wieder mit. Erst gegen Abend 7 Uhr fand man die glückselig veräuerte Leiche; bei ihrem Anblick brach der so schwer heimgejuchte Knabe bewußtlos zusammen. Der namenlose Zimmer der unglücklichen Gattin ist unbesprechlich, zumal dieselbe in der Heimath noch zwei uneheliche Kinder zurückgelassen, die nimmermehr versehen ihren Vater erwarten. Besagte Familie wollte heute abgehen und in die Heimath zurückkehren.

Gerichtssaal.
— Eine Brauerin, welche in großartigem Maßstabe seitens einer in dem Handelsgewerbe eingetragenen Firma betrieben wird, ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 14. Februar 1880 als Fabrikant in Sinne des Reichsgesetzgebungsgesetzes zu betrachten und Schadenersatzanspruch aus Unfällen bei dem Betriebe einer dergleichen Brauerei sind den Bestimmungen dieses Gesetzes entsprechend zu behandeln.

15 Mark Geldes aus dem Vergleich in Sachen Sch. v. R. sind durch den Schiedsmann des 9. Bezirks, Herrn Rentier Caminitius, zur Armenkasse gezahlt.
Die Armen-Direction.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Sonnabend, den 28. August.
Neues Theater. „Egmont.“
Carola-Theater. „Die schwarze Venus.“ oder: „Die Reise nach Central-Afrika.“ Große Aufführungskomödie in 12 Bildern mit Musik, Tanz und Evolutionen v. Adolf Blot. Deutsch v. R. Schelcher.

— In den nächsten Tagen wird die große Menagerie des Herrn Kaufmann hier eintreffen. Wir lesen über dieselbe in der Heftigen Morgenzeitung unter Rastel den 23. August folgendes: „Es mangelt uns leider der Raum in unserer Blatte, um unseren Lesern einen so eingehenden Bericht über die hier wohnende Menagerie des Hrn. Kaufmann zu geben, wie dieselbe es eigentlich verdient, wir müssen uns vielmehr auf eine gedrängte Zusammenfassung dieser so reichhaltigen Tierausstellung beschränken. Wenn wir auch zugeben müssen, daß die Produktion der Tierbändigerin, der lieblichen Tochter des Besitzers, Fräulein Theresie Kaufmann, und der Kubierin important sind und von Muth und Selbstvertrauen zeugen, wenn wir auch zugeben, daß die Unerlöschlichkeit des Tierbändigers Herrn Jean, eines perthulichen Mannes, gesehen werden muß, um an sie glauben zu können, wenn auch die Abrihtung des Elefanten durch den Besitzer nichts zu wünschen übrig läßt, so spricht uns doch die großartige Sammlung der Tiere besser an, denn wir finden in dieser Menagerie eine Zusammenstellung, wie selbe mit Ausnahme Berlins vielleicht nirgend in Europa anzutreffen ist. Unter den 30—40 Exemplaren unserer angehenden Urwälder finden wir den Orang-Utan, den Schimpansen und den Gelada-Affen und können wir so recht deutlich den Unterschied dieser Urwälder beobachten. Von fakenartigen Raubthieren sind ausge stellt alle Arten von Löwen und zwar 15 Stück; wir sehen den Verder, den Kap-, den nubiischen, persischen, indischen und Silber-Löwen, wir sehen den Königstiger und den schwarzen Tiger, den Leoparden, Jaguar und Panther, von anderen Raubthieren den starken Eisbären, den Krangbären, Weißbären, die gestreckte und gestreifte Hyäne, den Wolf, den Alligator und verschiedene große Schlangen. An Biberkäufern sind vorhanden das Gnu, die Antilope, das Zebra, Kama, Giraffe, ferner Exemplare des Pelikan, Armadillo, sowie eine stattliche Anzahl von Ara's und Kakadus. Eine Fiedre der Menagerie ist jedoch die Dickhäuterfamilie. Dieselbe ist nicht nur für den Fachmann interessant, sondern für Jeden belehrend. Der Elefant, ein Mutter von Zahnhaut, thron auf seinem Bobium, gleichsam alle anderen beherrschend, der Tapir, das mächtige Rhinoceros und vor Allem das ungeschlachte, plumpe und so wilde Nilpferd (Hippopotamus), welches sich in seinem großen Wasserbassin recht behaglich zu fühlen scheint, erregt das Interesse. Wir können den Wunsch der sich ebenfalls durch große Neugierde auszeichnenden Menagerie in jeder Beziehung Jedermann, namentlich aber Schülern und Instituten, warm empfehlen.“

Bern, 26. August. (Berl. T.) Auf einer Gondelfahrt auf der Aare bei Thun ertrank gestern Abend Professor Adolf Held aus Deutschland. — Auf derselben Gondel befanden sich Fräulein Boigt aus Rotterdam, der Sohn des Professors Dugmann aus Wien und die Tochter des Besitzers vom Hôtel de Bellevue, Schmidt in Thun, erstere ertrank ebenfalls, beide letztere wurden mit Anstrengung gerettet, die Leichen sind bis jetzt nicht aufgefunden. Professor Helds Frau, auf dem rechten Ufer spazieren gehend, war ohnmächtige Zeugin der Katastrophe.





Stempelpressen

zum Pressen des Namens oder der Firma in erbabener Schrift auf Papier, sowie **Blaukempel u. Selbstfärber**, Gummistempel, die saubersten Abdrücke liefernd, **Elast. Dütenstempel** in allen Größen sehr billig bei **Otto Unbekannt, Kleinschmieden.**

Auction.

Dienstag den 31. August c. Nachmittags 1 Uhr verleihe ich gr. Rittergasse 9 (Hofenbaum) verschiedene Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Hausgeräth, eine Partie gute Cigarren, Spirituosen etc. Saden werden noch am Auctionstage von 9-11 Uhr angenommen.

W. Elste, Auctions-Kommissar.

Zum Sedanfeste. Feuerwerkskörper, Beng. Flammen, Kinderfahnen, Papierlaternen, Alles in größter Auswahl und neuesten Mustern. Wiederverläufer höchsten Rabatt. Preislisten u. f. w. franco zu Diensten.

J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Feinste Thür. Tafelbutter, a Pfd. 120 Pfg., Feinste Salzbutte (Sparbutter), a Pfd. 90 Pfg. empfiehlt

A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

ff. gebr. Caffee, a Pfd. 120 Pfg.

A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Neue große Bratheringe, a Stück 7 1/2, empfiehlt

A. Brandt, Schmeerstraße 36. Montag den 30. August cr. leben

100 schwere fette Hammel, 2 schwere fette Ochsen und Ferkel im Gaub. „zum roten Hock“ in Halle a/S., Leipzigerstraße, zum Verkauf. Ich bitte die Herren Fleischer, mich zu besuchen. **F. Könnicke.**

Vieler Büdinge, Speckfundern, Spiciale, delikate Bratheringe, Gothaer Gerbelatourist (harte Winterwaare), Braunschweiger Mettwurst, sowie täglich frisch geladete Zunge empfehlen **Bretschneider & Schumann, II. Steinstraße.**

Neuer zweifacher Bierapparat, complet, eine Keller-, 2 Luftpumpen, 1 Schankfülle, 1 Decimalwaage, 1 Geyse- u. Subosenfen, 1 Schornsteinfänger, alte Fenster verk. II. Schloßgasse 5.

2 Berliner Oefen, gut erhalten, wegen Veränderung billig zu verkaufen **Wassergasse 17.**

Neuer zweifacher Bierapparat, complet, eine Keller-, 2 Luftpumpen, 1 Schankfülle, 1 Decimalwaage, 1 Geyse- u. Subosenfen, 1 Schornsteinfänger, alte Fenster verk. II. Schloßgasse 5.

Geschäfts-Verlegung.

Heute verlegen wir unser Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin aus den bisherigen Räumen, Markt, rother Thurm-Anbau, nach **große Märkerstraße Nr. 24** (früher C. Dettenborn's Lokal.)

Unser neues Unternehmen bietet eine reiche Auswahl geschmackvoller Zimmereinrichtungen von den elegantesten bis zu den einfachsten und bitten, uns Ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem durch beide städtische Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den zwischen großer Schlamm- und Jägergasse gelegenen, die Grundstücke Nr. 1 bis 24 und 28 bis 61 umfassenden Theil der großen Ulrichstraße eine neue Baufluchtlinie beschlossen worden ist und Seitens der nach Vorbericht des Gegenges vom 2. Juli 1875 hieron benachrichtigten Interessenten innerhalb der präfixirten Frist von vier Wochen Einwendungen gegen die Angemessenheit der beschlossenen Baufluchtlinie nicht erhoben sind, wird letztere hierdurch für endgültig festgestellt erklärt.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, bemerken wir gleichwohl, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Situationsplan während der nächsten vier Wochen in dem Polizei-Secretariate II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt. Halle a/S., am 19. August 1880. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 2. September cr. wird hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen mit Feuerwaffen, sowie das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Stadt nicht erlaubt ist und daß derartige Uebertretungen Bestrafung nach § 368⁷ des Reichsstrafgesetzbuches zur Folge haben werden. Halle a/S., den 26. August 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Wegen Kanalbaues wird der zwischen dem Mannischen Thore und Belle vue belegene Theil der Lindenstraße von Montag den 30. August cr. ab bis zur Fertigstellung der qu. Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Halle a/S., den 26. August 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Als Fleischbeschauer für den hiesigen Stadtbezirk ist ferner noch verpflichtet der Kandidat der Zahnheilkunde **Friedrich Gustav Wöhr.** Halle, den 26. August 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Submission.

Die Herstellung eines Thurohrkanals in der Blücherstraße soll im Submissionswege vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten bis zum

31. August Vormittags 11 Uhr auf dem Stadtbauamt einreichen, woselbst die Bedingungen etc. offen liegen. Halle a/S., den 26. August 1880. **Der Stadtbaurath.**

Möbel-Ausverkauf.

24stürige mahagoni Secretäre zu	13 %	Stühle	1 1/2 %
Wäschespinde	12 %	Küchenschränke	8 %
Spiegelspinde	9 %	Bettstellen mit Feder-Matratzen	10 %
Kommoden	7 %	Sophas von	12 % an.
Tische	3 1/2 %		u. f. w.

Teilzahlung gestattet. **G. Schaible.** Halle a/S., im August 1880.

P. P.

Hiermit erlauben uns ergebenst anzuzeigen, daß wir neben unserm seit 2 1/2 Jahren bestehenden Delikatessen-, Fisch- und Fleischwaaren-Geschäft eine

Colonial- u. Materialwaaren-Handlung

errichten. Wir werden bemüht sein, auch in diesen Artikeln nur stets das Beste zu liefern, und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Bretschneider & Schumann, kleine Steinstraße.

Kaufm. Unterrichts-Institut, Privat-Handels-Schule, Schulberg 1, I.

Am 1. d. M. beginnen Kurse in beiden Abtheilungen des Tages-Unterrichts: **Abth. A.** Ausbildung reiferer junger Leute für den Handelsstand in 3-6 Monaten. — Die mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler können auf „Stellung mit Salair“ sofort nach Abgang vom Institut Anspruch machen.

Abth. B. Ausbildung jüngerer Leute zum Eintritt in die kaufm. praktische Lehre in 3-4 Monaten. — Gute Gelegenheit für diejenigen jungen Leute, welche in den Schulen zurückgeblieben resp. aus den unteren Klassen der Realschulen oder Gymnasien herausgenommen sind. — Verdüßlich ausgezeichnete Rekalitat. — Beste Referenzen. — Prospekte der Anstalt gratis und franco zu Diensten. — Gute und billige Pension. — Stellenvermittlung.

Hermann Kühne.

Aufgepaßt!

So etwas feines wie diese Waage noch ate dagewesen, wer sich delectiren will, der eile zu **August Thurm, Reilstraße 9.** **Warme mit hochsein bei August Thurm.**

1 Decimalwaage nebst dazu gehörigen Gewichten und 1 Firma-Schild, 86 cm Höhe, 2 m 56 cm Länge billig zu verkaufen. **G. Bergbold, II. Ulrichstraße 7.** **Stühle, Soghagestühle, 2 Küchenschränke, 1 Tisch, sowie ein Sopha, neu, verkauft Ed. Richter, Tischlermeister, Landengasse 18.**

Einige größere Föhnen (schwarz-weiß-roth), werden zu taufen gesucht. Offerten mit Preis sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Einige noch brauchbare eiserne Oefen verschiedener Größe, sowie eine große Zinbadewanne lauft Hebe, Klemmer, Geblir. 33.

Jerminische Anzeigen.

Lapezierarbeiten fertig in u. außer d. Hauje **A. Holland, Breitestr. 18.** Ein Student wünscht (auch während der Ferien) Stunde zu geben und erbitet diesbezüglich gest. Adressen unter **S. S.** durch die Exped. d. Bl.

Schriftliche Arbeiten in Jultiz- und Verwaltungssachen fertig sachkundig **A. Bleeser, Schmeerstr. 20.**

9000, 12000, 15000 $\frac{1}{2}$ à 4 1/2 %
18000, 21000, 30000 $\frac{1}{2}$ à 4 1/2 %
oder auch in anderen ev. größeren Posten gegen pupill. Sicherheit auszuliehen. **Ernst Haassenger.**

100 Mark bis 15. October 1880 gegen gute Sicherheit u. Zinsfuß zu leihen gesucht. Offerten unter **H. Z. 12858** bitte bei **J. Berek & Co.** niederzulegen.

Eine Pension für einen Schüler der französischen Stiftungen, 14 Jahr alt, zum 1. October zu mittlerem Preise gesucht. Offerten erbitet **H. Marschner.**

Der **Handwerker-Meisterverein** feiert den 2. September zur Sedanfeier ein

Grosses patriot. Fest in Freyberg's Garten. Der Vorstand.

Handwerker-Bild-Verein. Sonnabend den 28. d. Mts.

Abendliedertafel im Garten-Etablissement zum goldenen Hirsch. Fremde des Gesanges werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Bauer's Brauerei. Sonnabend Abend Thüringer Albe mit Kinder-Sauerbraten. **F. G. Müller.**

Brefler's Berg. Heute Sonnabend Frei-Concert von der Kapelle des Herrn Lorenz. Empfehle Köstlichkeiten, Merrettzig u. Sauerthohl. Bier wie immer hochsein.

Moritzburg Hatz 48. Heute Sonnabend und Sonntag **Frei-Concert.** Sonntag von 4 Uhr an **Ball mit freier Nacht.** Zu dem am Sonnabend den 28. August stattfindenden

Schlachtfest ladet ergebenst ein **H. Stolze, Rathhausgasse Nr. 9.**

II. Hallescher Turn-Verein. Montags und Donnerstags lebend.

Vorermontags mit 5 A., 1 Eisenbahnbil. u. Schlüssel v. g. D. a. Steinhof 42, III.

Dem Fräulein **Martha G---** schen zu ihrem 16. Geburtstag die herzlichste Gratulation. Halle, den 28. August 1880.

Für den Inzeratenteil verantwortlich: **H. H. H. H. H.** in Halle. (Steuze eine Beilage.)